

## Ein Faktor bei der Berufswahl

# Bedroht medizinisches Fachwissen die Zukunft der Hausarztmedizin?

Leo Caratsch, Guillaume Dubi, Johan Hungerbühler, Julien Renevey, David Ruchat

Faculté de biologie et de médecine de l'Université de Lausanne

Unter der Leitung von Jean-Bernard Daeppen (Verantwortlicher), Jacques Gaume (Koordinator), Aliciane Ischi (Logistik), Patrick Bodenmann, Bernard Burnand, Aude Fauvel, Sophie Paroz, Daniel Widmer und Madeleine Baumann

## Modul «immersion communautaire» der Fakultät für Biologie und Medizin der UNIL

Vier Wochen lang forschen Medizinstudierende im dritten UNIL-Jahr in der Gemeinschaft zu einem Thema ihrer Wahl. Ziel des Moduls ist, die künftigen Medizinerinnen und Mediziner mit nicht-biomedizinischen Faktoren vertraut zu machen, die sich auf Gesundheit, Krankheit und die praktische Ausübung der Medizin auswirken: Lebensstil, psychosoziale und kulturelle Faktoren, politische Entscheidungen, wirtschaftliche Einschränkungen, ethische Fragen usw. In Fünfergruppen definieren die Studierenden eine wissenschaftliche Fragestellung und beschäftigen sich mit der Fachliteratur. Ihre Forschungsarbeit bringt sie in Kontakt mit dem Netzwerk der Akteure aus den betroffenen Communities sowie mit Fachleuten oder Patientenverbänden, deren jeweilige Rollen und Einflüsse sie analysieren. Jede Gruppe wird von einem Tutor oder einer Tutorin aus dem Kreis der Lehrenden der Fakultät für Biologie und Medizin der Universität Lausanne (UNIL) begleitet. Zum Abschluss des Moduls stellen die Studierenden ihre Arbeiten auf einem zweitägigen Kongress vor. Sechs Arbeiten sind studienübergreifend gestaltet und werden gemeinsam mit Pflegefachfrauen in Ausbildung der Haute Ecole de la Santé La Source durchgeführt. An zwei Arbeiten sind zudem Studierende der Anthropologie der Fakultät für Sozial- und Politikwissenschaften beteiligt. Das Projekt wird finanziell unterstützt durch die Direction générale de l'enseignement supérieur des Kantons Waadt. Die drei herausragendsten Arbeiten wurden für eine Publikation in *Primary and Hospital Care* ausgewählt.

### Einführung

Die Schweiz sieht sich mit einem wachsenden Hausärztemangel konfrontiert, der in erster Linie durch eine unzureichende Anzahl an ausgebildeten Hausärzten verursacht wird [1]. Die Literatur verweist auf mehrere Faktoren, die junge Universitätsabsolventen veranlas-

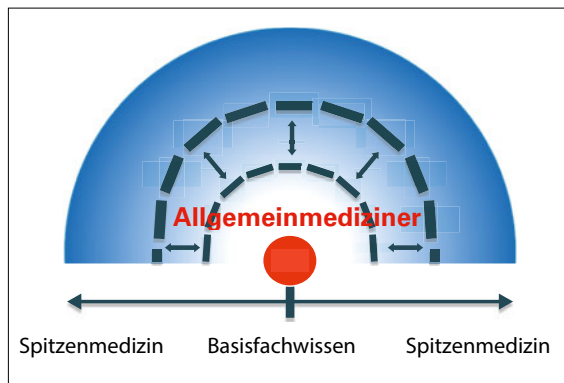
sen könnten, sich der Hausarztmedizin zu- oder sich von ihr abzuwenden [2–4]. Wir möchten diese Problematik unter dem Gesichtspunkt des medizinischen Fachwissens betrachten. Tatsächlich hat es den Anschein, dass Fachwissen als Faktor bei der Berufswahl in der schweizerischen und internationalen Literatur wenig untersucht worden ist [2, 4]. Im Rahmen dieser Arbeit haben wir das Fachwissen als das Spektrum medizinischer Kenntnisse und Handlungen definiert, das sich aus der biomedizinischen Forschung ergibt, dessen Anwendung ein variables Mass an fachärztlicher Spezialisierung impliziert (Abb. 1 und 2).

### Methode

Mittels eines qualitativen Ansatzes haben wir semi-strukturierte Umfragen durchgeführt, die auf drei Schwerpunkten basieren: Attraktivität der Hausarztmedizin, medizinisches Fachwissen und Hausärztemangel. Wir haben insgesamt fünf Lausanner Medizinstudentinnen und -studenten interviewt: einen Studenten im zweiten, eine Studentin im fünften und drei Studenten im sechsten Jahr. Ausserdem haben wir einen Assistenzarzt, zwei an der Ausbildung beteiligte Hausärzte (Dr. Olivier Pasche und Prof. Thomas Bischoff), einen Soziologen (Prof. Francesco Panese) sowie einen Medizinhistoriker (Prof. Vincent Barras) befragt. Anhand der Gespräche haben wir versucht, die Auswirkung des medizinischen Fachwissens auf die Berufswahl innerhalb der Medizin zu evaluieren.

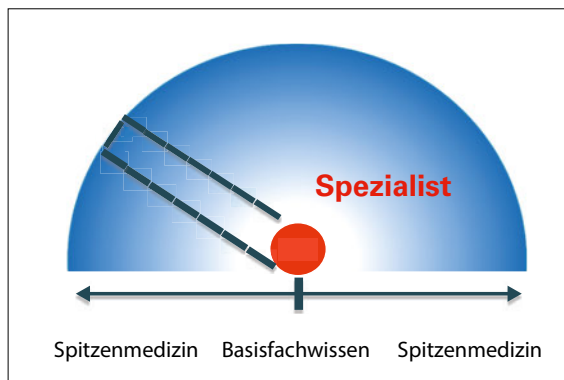
### Ergebnisse

Die Gespräche mit den Studenten haben ergeben, dass das medizinische Fachwissen ein entscheidender Faktor ist bei unentschlossenen Studenten oder bei den Studenten, die eine fachärztliche Laufbahn einschlagen wollen – nicht jedoch bei jenen, die sich für die Hausarztmedizin interessieren. Letztere unterschätzen zudem die umfangreichen Zugangsmöglichkeiten



**Abbildung 1:** Spektrum des Fachwissens – Allgemeinmediziner.

Der Allgemeinmediziner hat Zugang zu einer grossen Bandbreite an technischen Hilfsmitteln in zahlreichen Bereichen. Dies hängt vom praktizierenden Arzt, dem Ort sowie der Art der Einrichtung ab.



**Abbildung 2:** Spektrum des Fachwissens – Facharzt.  
Der Facharzt im Universitätsklinikbereich hat Zugang zum gesamten Fachwissen, jedoch begrenzt auf seinen Fachbereich.

handelt wird. Der Medizinhistoriker erinnerte an die Spannung, die in unserem Gesundheitssystem zwischen den Fachärzten, welche die technischen Eingriffe beherrschen, und den Allgemeinmedizinern, die die Schnittstelle zwischen dem Fachwissen und den Patienten darstellen. Das hochqualifizierte Fachwissen ist das Privileg des Spezialisten, doch auch der Hausarzt wird mit ihr konfrontiert. Er muss dieses Fachwissen an den Patienten herantragen und wissen, wann was indiziert ist. Der Soziologe wies auf diesen Gegensatz unter dem Gesichtspunkt der Gegenüberstellung von Krankheit und Kranksein hin, wobei der Facharzt vor allem auf die Krankheit fokussiert ist, der Hausarzt hingegen auf den Kranken.

## Diskussion

Wir glauben, dass sich die Attraktivität des Fachwissens für die Studenten teilweise vom Prestige herleiten lässt, das der Ausübung von Spitzenmedizin zugeschrieben wird. Dieses Prestige hat seinen Ursprung vermutlich in sozialen Vorstellungen, die mit einer höheren Bezahlung von medizinischen Eingriffen verbunden sind, sowie vom Reiz, der für die Gesellschaft von der Technologie ausgeht. Dies bestätigen auch der befragte Medizinhistoriker sowie die Literatur [3, 4]. Um den Hausärztemangel zu beheben, müsste man unserer Ansicht nach diesen Beruf aufwerten. Eine wirksame Massnahme wäre etwa, die Studenten sowohl im Rahmen der Praktika als auch durch eine fachlich spezialisierte Lehre durch Hausärzte mehr an die Hausarztmedizin heranzuführen. Auch Gemeinschaftspraxen wären eine Lösung. Diese würden die Zugänglichkeit zum Basisfachwissen durch eine bessere Rentabilität der kostspieligen technischen Geräte erhöhen. Ausserdem würde ein solcher Zusammenschluss den Austausch der Hausärzte untereinander erleichtern, was wiederum für den Nachwuchs attraktiv wäre.

## Danksagung

Wir danken Dr. Pasche, den Professoren Bischoff, Barras und Panese für die aufgewendete Zeit sowie unserem Tutor Dr. Michel Dafflon für seine wesentliche Unterstützung.

Korrespondenz:  
Dr. phil. Jacques Gaume  
Responsable de recherche  
PhD Coordinateur du  
module B3.6 – Immersion  
communautaire  
Département universitaire  
de médecine et santé  
communautaires CHUV  
Avenue de Beaumont 21 bis,  
Bâtiment P2  
CH-1011 Lausanne  
Jacques.Gaume[at]chuv.ch

zu gewährten Forschungsmitteln, die Hausärzten unmittelbar zur Verfügung stehen, sowie die Bandbreite des Basisfachwissens, die der Allgemeinmediziner ausüben kann.

Die Ärzte und die Studenten stimmten bezüglich der Wichtigkeit von Praxiseinblicken bei der Berufswahl überein. Ebenso waren sie sich einig, dass der Fokus der durch Hausärzte erteilten Lehre zu stark auf den psychosozialen Aspekt gerichtet ist, wohingegen der fachspezifische Teil der Medizin von Fachärzten be-